29. Lauf "Rund um Leipzig" 2018 über 60 km

Die 29. Auflage des Klassikers ist Geschichte und es gibt eine Premiere: Der Bericht wird erstmals von einem Autorenkollektiv erstellt. Da Dieter nach einem Infekt in der Vorwoche erst bei Halbzeit einsteigt, kümmere ich mich um die Dokumentation der ersten 30 km. Und noch etwas Neues gibt es in diesem Jahr, das ist allerdings tief traurig: Der Gründungsvater ist nicht mehr unter uns. Am Ende des vergangenen Jahres hat ihn eine Krebserkrankung für immer aus dem Rennen genommen. Obwohl Dieter als Co-Autor im Bericht erst später einsteigt, sollen seine Gedanken hierzu aber bereits an dieser Stelle erscheinen.

Rückblick: Ostern 1988 unternahm Günter Gelhaar mit seiner Frau Waltraud einen ausgiebigen Fahrradausflug. Er war zu diesem Zeitpunkt schon ein routinierter Ultraläufer und auf der Suche nach neuen Herausforderungen möglichst direkt vor seiner Haustür. Damit die Tour keine Fahrt ins Blaue wird, musste das Ganze schon einen Zweck erfüllen. Man musste es der Frau ja nicht vorher verraten. So wurde also ganz beiläufig die 60-km-Trainingsrunde „Rund um Leipzig“ erkundet. Ich verbürge mich nicht für den absoluten Wahrheitsgehalt dieser Geschichte, aber so wie ich Günter kannte, könnte es sich so zugetragen haben. Er ist dann im Jahr 1990 viermal allein diese Runde gelaufen, ohne große Pausen oder Verpflegung, nur zur Vorbereitung eines noch längeren Ultralaufs. So viele lange Läufe er auch bestritten hat, so ist er nun leider am 30. Dezember 2017 seinen längsten Weg gegangen, und die jetzige Generation der Leipzig-Umrunder hat und wird ihn nicht vergessen. Einige sind fast schon süchtig nach der alljährlichen Riesenrunde. Andere Aktivisten der ersten Jahre, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in der Lage sind, die 60 km zu bewältigen, laufen die halbe Strecke, sind als Rad fahrende Fotoreporter oder als engagierte Verpflegungsposten mit dabei. So muss einem auch nicht um die Zukunft des Laufes bange sein zumal im nächsten Jahr die 30ste Auflage ansteht. Man kann sich zum Jubiläum nur wünschen, dass es nach einem kalten Start wie in diesem Jahr auch wieder so ein Lauf in den Frühling bei Kaiserwetter wird. Alle wollen und müssen aber am Start noch etwas bibbern, bevor es auf die Strecke geht, denn zu Ehren Günters wird noch eine Gedenkminute eingelegt. Andreas hat dafür ein Bild seines Vaters und Begründers von „Rund um Leipzig“ mitgebracht.

Das Team am Start

Bereits beim Vor-Start-Einrücken in Uwes gute und vor allem warme Stuben wird auch in diesem Jahr deutlich, dass in der Vorbereitung wieder nichts dem Zufall überlassen wurde und Uwe sich wieder massiv in die Vorbereitung gekniet hatte. Der Kühlschrank ist gefüllt mit diversen Sorten Bier und der obligatorische Kuchen ist auch gebacken. Ach wären wir doch schon wieder hier! Die Wetterprognose hatte für den heutigen Tag zum Glück eine Abmilderung des schon über eine Woche anhaltenden straffen Frostwetters vorher gesagt, die dann auch eintritt. Neun Grad werden es zwar nicht, aber immerhin wird es am Nachmittag deutlich milder. Bei zweistelligen Minusgraden wollte auch keiner so gern auf die Runde gehen und schon gar nicht bei dem eisigen Nordostwind, den wir die ganze Woche hatten. Aber mit 6 Grad unter Null müssen wir uns arrangieren, als es kurz nach acht Uhr auf die Strecke geht. Die gute Windprognose hat sich auch halbwegs eingestellt, nur noch um die 10 km/h sollen es heute sein. Das hilft insbesondere den drei Fahrradbegleitern Chris Timmler, Ute Höhler und unserem Professor. Wolfgang eröffnet heute mit neuer Kamera und eingestelltem Sportmodus eine neue Ära als radelnder Reporter. Selbstredend hat er ganz vorbildlich bei jeder Aufnahme beide Hände an der Neuerwerbung. Und es muss auch gleich zu Beginn des Berichtes erwähnt werden: Es ist fast durchgängig ein Quantensprung, was die Qualität der Fotos betrifft! Nicht nur das erste Selfie ist scharf geworden!

Wolfgang

Gleich fünf Debütanten begeben sich in diesem Jahr erstmals auf die Strecke: Antje Müller, die am Start noch nicht genau weiß, was sie nach dem Ende der Runde noch dran hängt. Also sprich heute bei dieser für sie wahrscheinlich eher bescheidenen Distanz sicherlich nicht groß gefordert ist. Die junge Generation ist durch Jana Schubert vertreten, die schon mal bei einem 100er am Auensee Ultraluft geschnuppert hat. Dazu Sebastian Eiche und Michael Mickel. Beide sind schon Marathon gelaufen und wagen sich erstmals an solch eine Distanz. Für sie soll es ein Test für den langen Rennsteiglauf werden, für den sie schon gemeldet haben. Und dabei ist auch Martin Ullrich, der vor drei Wochen ganz bravourös die 50 km „Rund um Halle“ absolviert hat und heute nach Höherem strebt. Ja und die Fahne der klar in der Minderzahl befindlichen angestammten Teilnehmer wird von den üblichen Verdächtigen Uwe Wirsing, Jonny Kuscher und mir hoch gehalten. Also insgesamt 8 gegenüber stattlichen 14 Startern im vergangenen Jahr. Das sollte zum Jubiläum im nächsten Jahr wieder besser werden, was insbesondere als Wink für die LVB-Laufgruppe zu verstehen ist. Es muss ja auch nicht die komplette Runde sein!

Die junge Garde nimmt mit dem Start gleich ordentlich Fahrt auf und Antje Müller macht den Frontrunner. Nur Martin, der weiß wie lange sich das heute hinziehen kann, hält sich zurück und läuft mit mir am Ende des kleinen Feldes. Auch Uwe und Jonny sind meistens sozial verträglich unterwegs. Für meinen Geschmack beginnt das alles einen Schritt zu schnell, und

auch der sich gleich einstellende große Abstand ist nicht gut für die Moral. Aber es läuft trotz alledem natürlich ganz rund. Alles andere wäre ja auch bei der heutigen Zielstellung zu diesem Zeitpunkt nicht gesund. Es ist noch nicht viel los auf den Straßen, sodass wir um diese Zeit beim Laufen auf der Straße auch noch keine Autofahrer nerven. Die wenigen Ampeln sind meistens auf Läufergrün geschaltet, sodass es kontinuierlich voran geht. Seitdem in diesem Jahr das dritte Mal Start und Ziel an der Stadtmühle ist, haben sich ja die Verpflegungsstellen fast alle verschoben. Früher in Holzhausen, ist die erste nun nach ca. 11 km in Engelsdorf unter dem Schleppdach der Mühle. Der Mühlenwirt hat auch in diesem Jahr sein okay dafür gegeben. Roland und Beate als Verpflegungsstellenteam haben ja nun mittlerweile jahrzehntelange Erfahrung, sodass es selbstredend an nichts fehlt. Doch eins - die Liveübertragung vom immer am Tag von „Rund um Leipzig“ stattfindenden Wasalauf. Sonst immer im Kofferraum am Laptop verfolgbar, läuft heute nichts. Es klärt sich auf: Früher war das immer gratis, ab diesem Jahr kostet es. Aber in Schweden herrscht wahrscheinlich sowieso Staatstrauer, denn zum sechsten Mal hintereinander gewinnt auch dieses Jahr wieder ein Norweger. Wir tun noch eine gute Tat und verköstigen einen vorbei kommenden Läufer mit einem Becher Tee. Dann Danke sowie Verabschiedung vom Verpflegungsteam und weiter geht’s in Richtung Taucha.

Während wir Läufer mittlerweile Betriebstemperatur haben, ist das bei den Radbegleitern mitnichten so. Bei den aktuellen Temperaturen ist bei diesem Tempo nichts mit warm werden. Auf der Brücke über die Autobahn sind heute ganz gesittete Windverhältnisse, sodass wir nicht wie vor 10 Jahren, als es Sturmtief Emma auf Ute abgesehen hatte, irgendwelche Verlustbefürchtungen haben müssen. In Taucha wird die Ampel trotz Läufergrün respektiert, an der Bahnschranke entstehen jedoch keine Wartezeiten. Antje läuft immer

noch mit ihrer Fahrradbegleitung Chris einsam an der Spitze. Sie ist nicht der Typ für einen Gruppenlauf hat sie mir einmal gesagt. Ein kräftiger Pfiff von Uwe bei Erreichen des Wäldchens vor Seegeritz bewahrt die beiden vor einem falschen Abbiegen in den Wald.

Der Frost der letzten Tage hat heute auf der Feldpassage nach Plaußig einen unbestreitbaren Vorteil: Mit Schlamm ist heute absolut nichts. In Plaußig dann links gehalten und alsbald sind wir am VP2 bei Jonny Kuscher in Thekla. Sushi wie im vergangenen Jahr gibt es zwar nicht, dafür lässt das Angebot wiederum nichts zu wünschen übrig. Die schöne heiße Brühe mundet nicht nur mir, auch Michael stellt fest, dass er so etwas bestimmt seit 10 Jahren nicht mehr getrunken hat und dass es sehr lecker schmeckt. Aber es gibt nicht nur herzhaft, auch Muffins und andere Sachen werden angeboten. Das Plätzchen vor der Hauseingangstür ist schön windgeschützt, sodass man es hier gut aushalten kann. Jonnys Junior hat die Laufbekleidung angelegt und begleitet uns ein kleines Stück in Richtung Wiederitzsch. Er ist mit seinem Vater recht locker und flockig unterwegs, das sieht richtig gut aus. Allerdings reicht das natürlich nicht, um mit Uwe mitzuhalten. Denn nicht nur ein bestimmtes Dosengetränk verleiht bekanntermaßen Flügel, auch Muffins können das. Vorausgesetzt sie stammen von Sabine. Bisher recht sozial laufend unterwegs schmeißt Uwe auch in diesem Jahr nach dem Verlassen von VP2 traditionell den Turbo an und wird während der folgenden Kilometer nicht oder nur noch als blauer Punkt am Horizont gesehen. Beim Passieren der sich ewig lang an der Neuen Messe hinziehenden Straße kommt uns in diesem Jahr der Nordostwind zu passe. Sonst hier immer mit einem straffen Westwind auf der Brust haben wir heute mal den Vorteil, leicht geschoben zu werden. Die Abstände zwischen den einzelnen Grüppchen haben sich wieder eingestellt und wir eilen in Richtung VP3. Wir haben Glück, es sind noch Muffins da. Uwe schaut sehr zufrieden aus, und Sabine freut sich wie jedes Jahr über ihren treuen Stammkunden, der nichts unversucht lässt hier der Erste zu sein. Während Dieter optimistisch schaut, fühle ich mich momentan nicht gerade so, als könnte ich die soeben bewältigte Distanz noch mal in Angriff nehmen. Die 50 vor drei Wochen liefen irgendwie besser. Nichtsdestotrotz, es geht weiter. Umdrehen ist ab jetzt auch keine Option mehr.

An der Neuen Messe

VP3 an der Lindenthaler Windmühle

Mein zur Schau gestellter Optimismus ist eher das Pfeifen im Wald. Ich habe nur die Hoffnung, dass ich mit einem nun etwas langsamer laufenden Pulk die knapp 30 km bis ins Ziel schaffe. Nicht nur bei Andreas läuft es heute nicht so gut wie vor 3 Wochen in Halle, auch Martin hat nicht den besten Tag erwischt und entscheidet sich hier bei Muttern ins Auto einzusteigen. So laufen wir heute die 60 km als Vater-Sohn-Staffel. Für Andreas kommt so etwas nicht in Frage. Weiter geht es mit den letzten Kilometern Rückenwind bis Lützschena und von dort in scharfem Knick südwärts. Direkt am Schloss Lützschena steht die Defekthexe. Chris muss sie übersehen haben, denn ein Ritzel an ihrem Fahrrad fällt ab, und damit ist ihr Teil der Fahrradbegleitung beendet. Das immer wieder schöne Stück durch den Auenwald wird für die Läufer noch dadurch versüßt, dass danach ein weiterer VP wartet.

Katrin hat sich diesmal bereit erklärt und ist mit Verstärkung durch Helge im Forstweg in Böhlitz-Ehrenberg am VP4 erschienen. Helge - von einem Infekt geschwächt - verzichtet lieber auf eine läuferische Teilnahme. Das können wir ja gerade mal noch als Entschuldigung gelten lassen. Eigentlich ist es überflüssig zu erwähnen, dass auch hier wieder einige Leckereien auf die Läufer warten wie der bei Rennsteigläufern beliebte Haferschleim. Für mich steht ein Geburtstagssekt bereit. Na gut, zu einem „wenzegen Schlock“ lasse ich mich überreden.

Nach knapp 40 km merkt man bei einigen nun doch den Verschleiß. Sebastian und Michael sind sich an dieser Stelle nicht sicher, ob sie bis ins Ziel laufen würden, aber eigentlich ist es klar, denn wer hier weiterläuft, kommt zum VP5 in Lausen, und in Lausen gibt man einfach nicht auf. Da hätten sie sich vorher über die Teilnahmebedingungen informieren müssen. Doch vorher geht es durch Burghausen über die stillgelegte und als solche kaum noch zu erkennende Bahnlinie. Über den Elster-Saale-Kanal und den Bienitz, der mit seinen Höhenmetern jetzt schon eine kleine Herausforderung darstellt und so ganz nebenbei die Marathonmarke markiert, kommen wir durch Rückmarsdorf und in Lindennaundorf durch die bekannte hohle Gasse, in der ich mir den Spruch nicht verkneifen kann, dass es mir an dieser Stelle noch nie so gut ging. Am Zschampertbach entlang auf zum Glück gefrorenem Boden sieht man schon bald die Wohnblöcke von Grünau. Wie schreibt Antje in einer Email nach dem Lauf? Ich war in Gegenden von Leipzig, wo ich vorher noch nie gewesen bin, womit sicher nicht Grünau gemeint ist. Überhaupt Antje: Am Montag war sie mal eben nach Altenburg gefahren und dann auf dem Lutherweg nach Rötha gelaufen, schlappe 45 km. Am Tag vor „Rund um Leipzig“ war sie natürlich auch nicht untätig, sondern beim Fockeberglauf am Start. Was soll man da noch sagen?

Antje

Michaels VP in Lausen hat mittlerweile Legendenstatus. Es ist immer wieder eine Freude, sein Angebot an belegten Broten, Kuchen und Getränken zu sehen. Man muss es an dieser Stelle mal erwähnen. Michael ist mit 12 kompletten Leipzig-Umrundungen immer noch an dritter Stelle in der Statistik. Da weiß er natürlich auch, was man nach fast 50 Laufkilometern braucht. Ich schäme mich ja fast, nach 16 km schon zum zweiten Mal an die Boxen zu gehen. Aber wenn‘s schmeckt…

Beim Start zur nächsten Etappe blicke ich in ein paar schmerzverzerrte Gesichter. Das Anlaufen nach einigen Minuten Stehenbleiben ist keine Freude. Das Wetter zeigt sich mittlerweile von seiner besten Seite. Sonne satt, der Wind hat auf Süd gedreht, womit vor allem der Rückweg auf der Gerhard-Ellrodt-Straße etwas entschärft wird. Trotzdem ist es kein Zuckerschlecken, und ein paar Autofahrer kennen kein Pardon. Ein weiterer Fahrradbegleiter kommt uns entgegen. Bernhard lässt es sich nicht nehmen, einige Kilometer dabei zu sein. Er spielt sozusagen den Besenwagen und kontrolliert die Einhaltung der Karenzzeit von Uwe, Andreas und mir. Dass Uwe sich am Ende des Feldes aufhält, hat mit Sicherheit nichts damit zu tun, dass er platt ist. Das ist reine Solidarität.

Am letzten VP im Lauerschen Weg

Jonny und Jana nach 54 km lockeren Schrittes

Im Lauerschen Weg dürfen wir nochmals Michaels Spezialitäten verkosten. Die Pause wird im Angesicht der Schlussetappe etwas länger ausgedehnt. Nur Andreas will es jetzt hinter sich bringen und fordert mich zum Weiterlaufen auf. Am Cospudener See ist der Frühling ausgebrochen. Kein Spaziergänger ahnt, dass hier jemand vorbeikommt, der über 55 km in den Beinen hat. Ich drehe mich immer mal wieder um in Erwartung der anderen. Aber da kommt niemand. So erreicht Andreas als erster das Ziel, und das hat gerade in diesem Jahr richtige Symbolkraft. Der Rest des illustren Feldes kommt nach und nach an. Uwe ist nicht komplett zufrieden, denn er hatte schon vor, uns Oldies noch zu überholen. Tja da muss man halt richtig Gas geben. Alle sind heute sozusagen wieder über sich hinausgewachsen und hatten wie man aus den Rückmeldungen schließen kann einen superschönen Tag.

Andreas als Erster im Ziel

Das obligatorische Finisherfoto wird bei schönstem Sonnenschein geschossen, und auf der After-Run-Party in Uwes Heim gibt es nicht nur Kaffee und Kuchen sondern auch das eine oder andere geistige Getränk. Für mich bleibt am 59sten Geburtstag nur zu konstatieren, dass es immer schwerer wird, so viele Kilometer zu laufen, wie man Jahre alt ist. Heute hat es nur zur Hälfte gereicht. Note 5, Setzen!!!

Alle Teilnehmer im Ziel

Nächstes Jahr findet der Jubiläumslauf statt. Mal sehen, ob sich wieder ein paar mehr Selbstquäler finden. Ein paar würden wir noch verkraften. Zur 20sten Auflage waren 25 Läufer dabei. Das wäre doch mal eine Hausnummer!

Die Vollumrunder 2018

Antje

Jana

Andreas

Jonny

Michael

Sebastian

Uwe

Auf Teilstrecken unterwegs

Martin (erste Hälfte)

Dieter (zweite Hälfte)

Am Ende wie immer der Dank des laufenden an das helfende Personal:
Beate Fischer, Roland Adam, Fam. Kuscher, Sabine Ullrich, Katrin Röhner, Helge Hallmann und Michael Koch

Fahrradbegleitung: Ute Höhler, Chris Timmler, Bernhard Müller, Wolfgang Wittig

Fotos: Wolfgang Wittig

Bericht: Andreas Gelhaar und Dieter Ullrich, 11.03.2018